

Tiffany EXTRA

HOT & SEXY

CORA
Verlag

2/17

Schöner nackter Fremder
Vernascht ...
Wohin die Nacht uns führt
Undercover auf Fantasy Island

4 Romane

*Jill Monroe, Daire St. Denis, Sasha
Summers, Anne Marsh*

***TIFFANY EXTRA HOT & SEXY
BAND 62***

IMPRESSUM

TIFFANY EXTRA HOT & SEXY erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

Redaktion und Verlag:
CORA
Verlag Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe TIFFANY EXTRA HOT & SEXY
Band 62 - 2017 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2016 by Jill Floyd
Originaltitel: „Naked Pursuit“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Johannes Heitmann
- © 2016 by Dara Lee Snow
Originaltitel: „Sweet Seduction“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Almuth Strote
- © 2016 by Sasha Best
Originaltitel: „Seducing the Best Man“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Victoria Werner
- © 2016 by Anne Marsh
Originaltitel: „Daring Her SEAL“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Felix Mayer

Abbildungen: Bilibin Maksym / Shutterstock, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 02/2017 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733752644

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

JILL MONROE

Schöner nackter Fremder

Mit einer hinreißenden Fremden erwacht Owen im Hotel. Sie sind aneinander gefesselt! Was ist eigentlich passiert? Ein erster Hinweis könnte sein, dass sie beide nackt sind ...

DAIRE ST. DENIS

Vernascht ...

Rechtsanwalt Jamie Forsythe betritt die Bäckerei nur, weil er mit Daisy Sinclair einen Deal aushandeln will. Aber ihre heißen Kurven wecken in ihm einen unwiderstehlichen Appetit auf Süßes ...

SASHA SUMMERS

Wohin die Nacht uns führt

Sie ist hinreißend, und bei dem Wort Handschellen funkeln ihre Augen: Detective Patton Ryan hat sich sein Date mit Cady nicht so sexy vorgestellt. Gegen eine Nacht hat er nichts! Aber man liebt sich immer zwei Mal ...

ANNE MARSH

Undercover auf Fantasy Island

„Wetten, du wirst Sex mit mir haben?“ Ashley ist so frech! Natürlich wird Levi bei seinem Nein bleiben. Aber vielleicht liegt es an Fantasy Island, dass sie sich immer häufiger in seine Fantasien schleicht ...



Jill Monroe

Schöner nackter Fremder

PROLOG

„Sie können jetzt nicht gehen!“

Larissa Winston umklammerte die hölzerne Zierleiste, die sich den Flur entlangzog, und versperrte den Testpersonen den Durchgang vom Ruheraum zur Lobby.

Was tat sie hier bloß? In der Stellenbeschreibung von PharmaTest hatte nichts von menschlicher Durchgangssperre gestanden.

Aus den vier Gesichtern vor ihr las sie fröhliche Sorglosigkeit und wilde Unternehmungslust. Nichts davon war bei den bisherigen Testpersonen aufgetreten.

Seit knapp einem Jahr wurde das Medikament HB121 jetzt getestet, alles streng überwacht vom faszinierenden Dr. Mitch Durant. Normalerweise legten die Testpersonen sich einfach auf ihre Liegen und schliefen die ganze Nacht lang. Morgens stellte Larissa ihnen noch ein paar Fragen, überprüfte Puls und Blutdruck und füllte die nötigen Formulare aus, damit die Testpersonen ihr Geld bekamen. Alles kinderleicht.

Noch kein einziges Mal hatte es eine Revolte der Testpersonen gegeben. Noch nie. Bis jetzt.

Der strenge Tonfall, in dem sie jetzt sprach, war eine Mischung aus der Stimme ihrer Mutter und der Lehrerin, vor der sie sich in der zweiten Klasse immer gefürchtet hatte. „Kehren Sie jetzt bitte alle wieder in den Ruheraum zurück. Ich hole Ihnen gern etwas zu essen. Ganz bestimmt werden Sie schon sehr bald müde. Für jeden von Ihnen steht ein Raum zur Verfügung, in dem Sie sich bis morgen früh ausruhen können. Bitte gehen Sie einfach ...“

„Wollen Sie uns am Gehen hindern?“

Die hübsche, junge Brünette war Testperson fünfunddreißig.

„Das gibt eine spannende Wendung für meinen Film.“ Testperson achtundsiebzig richtete seine Handykamera auf Larissa.

Richtig, dieser Freiwillige war der Dokumentarfilmer aus Kalifornien!

„Bitte bestätigen Sie der Öffentlichkeit, dass PharmaTest hier Testpersonen gegen ihren Willen im Testlabor in Dallas festhält.“

„Genau.“ Die hübsche Brünette neben ihm feuerte ihn an. Waren die zwei jetzt ein Paar? So schnell?

Es war noch keine Stunde her, dass Larissa jedem von ihnen die Dosis verabreicht hatte. Wieso verbündeten diese Leute sich jetzt? Eigentlich sollten sie längst in der Tiefschlafphase sein, sediert und traumlos.

Sie setzte ein Lächeln auf und senkte die Arme. „Selbstverständlich wird hier niemand gegen seinen Willen festgehalten.“

„Die vierzig Mäuse können Sie sich sparen“, mischte der Feuerwehrmann aus Colorado sich ein.

Die Medizinstudentin Stella Holbrook hakte sich bei dem Feuerwehrmann Owen Perkins ein. Moment mal, hatte sich da gerade eben ein zweites Pärchen gefunden? Hatte Dr. Mitch die Formel geändert und dem Mittel Pheromone zugefügt?

Larissa konnte die Frau zwar gut verstehen, dass sie den Feuerwehrmann heiß fand, aber sie waren hier in einem Testlabor und nicht in irgendeinem Club!

Ich darf sie nicht einfach gehen lassen, dachte Larissa. Oder doch?

Letztlich waren alle vier erwachsen und konnten ihre eigenen Entscheidungen treffen. Hinzu kam, dass alle die Verzichtserklärungen unterschrieben hatten, durch die PharmaTest von jeglicher Haftung entbunden wurde. Larissa verabreichte niemandem das Medikament, ohne zuvor

gründlich zu prüfen, ob jeder diese Erklärung unterzeichnet hatte.

Allerdings war sie nicht nur um das Wohl dieser vier Testpersonen besorgt. Dr. Durants Forschung war sehr wichtig, nicht nur für ihn selbst, weil er sein Leben und seine Karriere der Entwicklung von HB121 verschrieben hatte, sondern auch für das Wohl aller. Dieses Medikament konnte den Menschen sehr viele Schmerzen ersparen und den Ärzten in aller Welt bei der Rettung vieler Menschenleben helfen. Wie oft hatte Mitch Larissa mit diesem ganz besonderen Lächeln angesehen, bei dem seine dunklen Augen strahlten, und ihr erklärt, wie wichtig sie für sein gesamtes Team war? Selbst jetzt rieselte ihr beim Gedanken daran ein leiser Schauer den Rücken hinab.

Larissa musste diese Situation klären. Jetzt sofort.

Vielleicht half es, wenn sie den Probanden ins Gewissen redete. „Dieses Forschungsprojekt ist wichtig, und Sie wollten alle dazu beitragen, um der Menschheit zu helfen. Wenn Sie jetzt gehen, verfälscht das die Ergebnisse.“

„Sie sagten doch, wir würden danach alle einschlafen, oder?“ Die Medizinstudentin zog die Brauen zusammen. „Aber da wir nicht schlafen, gehören wir offenbar zur Vergleichsgruppe, die das Placebo bekommen hat.“ Die zukünftige Frau Doktor lächelte jetzt.

Testperson fünfunddreißig stimmte sofort zu. „Ich habe an genug Versuchen teilgenommen, um zu wissen, dass das stimmt. Selbst wenn wir jetzt gehen, verfälscht das nicht die Ergebnisse. Von mir aus können Sie auch mein Geld behalten.“

„Und was ist, wenn Sie nicht in der Vergleichsgruppe sind? Bitte hören Sie mir zu. Dieses Medikament ist zur Hilfe gegen Angstzustände und Panikattacken gedacht. Denken Sie doch mal nach. Verhalten Sie sich im Moment rational? Sie hatten sich darauf eingestellt, die Nacht hier zu

verbringen, und jetzt wollen Sie auf einmal gehen ...“
Larissa überließ den vieren die Schlussfolgerung selbst.

„Wir wollen weg, weil es hier ätzend ist.“

„Extrem.“

„Ich möchte zur Abwechslung mal etwas unternehmen und Spaß haben.“

Alle redeten wütend auf sie ein, und Larissa ließ die Schultern sinken. Sie hatte versagt.

Wenn sie von nun an diese Geschichte erzählte, würde es immer damit enden, dass sie sagte: „Und so habe ich meinen Job verloren.“

Vielleicht konnte sie ihn und sein Forschungsprojekt immer noch schützen. Das schuldete sie Dr. Durant. Wer Forschung unterstützte, wollte keinen Skandal, und Mitch brauchte die Sponsorengelder, um seine Arbeit fortzuführen.

„Dann muss ich darauf bestehen, dass Sie mir schriftlich bestätigen, dass Sie vorzeitig und aus eigenem Willen aus dieser Studie aussteigen.“

„Wieso?“, wollte der Filmemacher wissen.

„Weil eine der möglichen Nebenwirkungen ein kurzzeitiger Gedächtnisverlust ist, Mr. Garcia. Üblicherweise sind es vierundzwanzig Stunden. Wollen Sie immer noch gehen?“

„Oh, unbedingt“, erwiderte Mr. Garcia, und die anderen drei nickten.

1. KAPITEL

Stella lief hinaus in die Dämmerung, Owen war neben ihr, und Hayden und Tony folgten ihnen dicht auf den Fersen. „Ich dachte schon, die Lady lässt uns niemals gehen“, sagte sie, als sie vor dem Gebäude von PharmaTest langsamer wurden.

„Das mit der Kamera war eine gute Idee, Tony.“ Haydens Lächeln wirkte im letzten Tageslicht strahlend hell.

Tony verfiel ihr mit jedem Augenblick stärker, und er sträubte sich nicht. „Das war das letzte Mal, dass ich irgendwo aus einer Laune heraus mitmache. Aber wenn ich es nicht getan hätte, wäre ich jetzt nicht hier bei dir, und das würde ich sehr bedauern“, stellte er in leisem, vertraulichen Tonfall fest.

Normalerweise würde Stella bei solchen Bemerkungen zu würgen anfangen und alle davor warnen, dass sie auf der Schleimspur ausrutschen. Doch Tonys Blick war so zärtlich und aufrichtig, dass er es einfach ehrlich meinen musste. Stella fand es süß, wie dieser harte Kerl ganz weich wurde.

Hayden schob sich enger an Tony. Sie war seinem Charme hoffnungslos erlegen.

Stella wandte den Blick von den beiden ab, und da war Owen! Aus seinen hellbraunen Augen sah er sie so eindringlich an, dass Stella der Atem stockte. Der kräftige Wind schien nachzulassen, und es gab nur noch sie beide, die sich tief in die Augen sahen.

Es kam ihr selbst merkwürdig vor, doch dies war ein ganz besonderer Moment. Als Medizinstudentin zählten für sie nur Fakten und Zahlen, und Gefühle hatten da keinen Platz. Aber heute Abend wollte sie jede Vernunft vergessen und nur noch ihren Emotionen und ihrer Sehnsucht folgen. Eine Nacht lang wollte sie sich eine Auszeit gestatten.

Nur zwei kleine Schritte trennten sie von Owens muskulöser Brust. Stella stürmte zu ihm, stellte sich auf die Zehen und ließ leicht und unbekümmert die Lippen über seine gleiten, um zu spüren, ob er darauf ansprang.

Sie ließ die Fersen auf den Boden sinken und blickte Owen schweigend an.

Nur zu! Er ist nicht geflüchtet.

Sie stellte sich wieder auf die Zehen, um den attraktiven Mann vor sich noch inniger zu küssen. Er schlang die Arme um sie und senkte den Kopf ...

„Verschwinden wir von hier, bevor die Lady mit den Formularen uns folgt“, rief Tony. „Ich hole schnell mein Auto.“

„Gerade wurde es spannend“, stellte Owen dicht an ihren Lippen lächelnd fest und sah ihr tief in die Augen.

Sie erwiderte sein Lächeln und nickte.

„Willst du von hier weg?“ Fragend zog er die Brauen hoch. „Warte. Ich gehe mit Tony mit und hole sein Auto. Wenn du es dir anders überlegst und weg bist, wenn wir zurückkommen, kann ich das verstehen. Aber wenn nicht ...“

Owen unterbrach sich selbst, indem er den Kopf senkte und die Lippen auf ihre drückte. Ihre Küsse waren wie zarte Einladungen gewesen, seiner dagegen war die Verführung pur. Mit der Zungenspitze glitt er an ihrer Oberlippe entlang und saugte spielerisch in ihrer Unterlippe.

Stella wollte mehr. Sehr viel mehr.

Mit beiden Händen umfasste er ihr Gesicht und drang mit der Zunge tief in ihren Mund ein. Sein Kuss war eine Aufforderung. Sie sollte ihn mit gleicher Lust erwidern.

Das tat sie, und sein tiefes Stöhnen klang fast gequält.

Seine Hitze umgab sie. Mit jedem Atemzug nahm sie seinen männlichen Duft wahr. Ihre Nippel richteten sich auf und das Blut pochte darin.

„Komm schon, Owen“, drängte Tony.

„Hoffentlich bist du noch da, wenn wir zurückkommen“, flüsterte er ihr zu und entfernte sich.

Bei Owen war das alles anders. An seinem knackigen Hintern konnte sie sich nicht sattsehen. Fast lachte sie über sich selbst, weil sie sich wünschte, sie könnte Owen untersuchen, von Kopf bis Fuß, und nicht aus rein medizinischem Interesse. Doktorspiele!

Lachend hob sie die Arme hoch über den Kopf, drehte sich mit geschlossenen Augen im Kreis und genoss den kühlenden Hauch der Nachtluft.

„Ich kann es nicht fassen, dass ich einfach so aus dieser Studie ausgestiegen bin. Bis jetzt habe ich absolut immer das getan, was von mir erwartet wurde“, gestand Hayden.

„Dann hast du genau das Richtige getan. Heute Nacht solltest du sämtliche Regeln brechen.“

„Was?“ Tony kam auf sie zu. Sein blauer Sportwagen parkte an der Straße.

Auf der Beifahrerseite stieg Owen aus und schien sich nach dem beengten Sitzen regelrecht zu entfalten. Er sah lächelnd zu Stella, und sie wusste schon, dass ihr eine Menge spöttische Kommentare bevorstanden.

„Heute Nacht sollte Hayden genau das tun, was niemand von ihr erwartet.“ Tony zog eine Braue hoch.

Stella sah ihm an, wie sehr er sich für Hayden interessierte, und sie freute sich für ihre Freundin, dass ein so liebenswerter Kerl in sie vernarrt war.

Tony verschränkte die Finger mit Hayden.

„Cooles Auto. Kann man das Dach aufklappen?“, fragte sie, als die beiden zu seinem Wagen gingen.

„Und was ist mit dir?“ Owen kam näher zu Stella. „Was möchtest du heute Abend unternehmen?“

Ihr kribbelte die Haut, und im Nacken spürte sie, wie ihr der Schweiß ausbrach. So fühlte sich das an? So warm und

aufregend? Wenn sie sich nicht sehr täuschte, dann war im Moment ein Mann sehr an ihr interessiert. Tony war klasse, aber Owen wirkte lässig und unbekümmert, und er hatte etwas Draufgängerisches an sich, als würde er ständig „Na, los doch, komm“ sagen. Und Stella war zu allem bereit.

Sündiges sexy Lächeln, perfekter muskulöser Körper – sie war ihm verfallen.

Ich will dich, dachte sie, dich, und zwar ganz. „Heute Abend will ich das Leben genießen. Ich will nicht nur danebenstehen und zusehen. Ich will es erleben und spüren. Im Moment möchte ich dich noch mal küssen, und so was hätte ich noch nie zuvor getan. Und schon gar nicht hätte ich es dir verraten. Denn wenn man einen Mann küsst, führt das viel zu leicht zu Emotionen, und die muss ich unbedingt im Zaum halten, wenn ich erfolgreich sein will.“

„Wer hat dir das denn erzählt?“

„Die Besten. Meine Eltern. Ich habe es viel zu oft erlebt, dass die Leute von ihrem sorgfältig geplanten Weg abweichen, nur weil ihnen Sex und Beziehungen dazwischenkommen. Mir passiert das ganz bestimmt nicht. Niemals. Meine Pläne: Schulabschluss, Medizinstudium, Notaufnahme. Ende.“

„Und was passiert, wenn dir bei diesem perfekten Plan doch irgendetwas oder jemand in die Quere kommt?“

Es lenkte sie ab, dass er ihr dabei über den Arm strich. „Dann bremst es mich. Ich würde mir sagen, es sei vom Schicksal so gewollt. Ich würde mir einreden, ich könne es alles später noch nachholen.“ Einen Moment hielt sie den Atem an und schluckte. „Aber mit dir will ich es. Jetzt. Sofort.“

Einladend bot er ihr seinen Arm. „Dann kommst du jetzt mit mir?“

„Auf jeden Fall.“

Arm in Arm stiegen sie bei Tony ein und setzten sich auf den Rücksitz wie zwei Stars auf der Flucht vor den Paparazzi.

Stella landete auf Owens Schoß, ihre Beine zwischen seinen.

Draußen ging die Sonne unter, und das letzte Licht erstarb.

Stella verschränkte die Hände in Owens Nacken, und seine Lippen pressten sich auf ihre.

„Tony, da drüben, das ist es!“, stellte Hayden auf dem Beifahrersitz entschieden fest.

„Was gibt es denn hier?“ Stella sah nichts als Bürogebäude und Parkplätze.

„Das ist das Erste, was ich nicht tun sollte.“ Hayden deutete nach rechts.

Tony hielt vor einem lang gestreckten Gebäude an, das mit Aluminium verblendet war und dessen Neonreklame blaugrün blinkte. Stella fragte sich, wieso sie das grelle „Roller-Skating“ nicht schon aus weiter Entfernung gesehen hatte.

„Du darfst nicht auf Rollerskates fahren?“ Stella konnte sich eine ganze Reihe von medizinischen Gründen denken, wieso eine gesunde junge Frau sich nicht auf Rollerskates stellen sollte, doch keiner davon traf auf Hayden zu.

„Tja, es ist schon lange her, aber meine Großeltern hatten ganz feste Vorstellungen von den Gefahren, die einem Mädchen in den schattigen Ecken einer Skaterbahn drohen.“

Das ergab schon eher Sinn. „Ich fühle mich gerade wieder genauso verunsichert wie damals mit zwölf.“

Bei den Erinnerungen musste Stella lächeln. Die ersten verbotenen Schminkversuche und die Erklärungen ihrer Freundin bei einer Pyjamaparty, wie sie das Küssen am besten übte, indem sie sich selbst auf den Handrücken küsste. Damals war ihr das alles so unglaublich wichtig

vorgekommen, und die Jungs waren für sie Teil einer fremden und komplizierten Welt gewesen.

Eigentlich hatte sich seitdem nicht viel geändert.

Nur heute Abend war alles anders. Das mit Owen fühlte sich ganz und gar nicht kompliziert an, und wichtig war nur, dass sie alle jeden Moment dieser Nacht auslebten.

„Die anderen Mädchen haben in der Schule immer gekichert und damit angegeben, mit wem sie auf der Skaterbahn geknutscht haben“, gestand Hayden ein bisschen wehmütig ein. Dann öffnete sie die Tür und musste blinzeln, weil die Neonreklame ihr so grell ins Gesicht schien.

Tony zog eine Braue hoch. „Und du? Du hast das alles nicht gemacht?“

Hayden verdrehte die Augen. „Als ob meine Großeltern mir so was je erlaubt hätten.“

Er lief um das Auto herum und bot ihr galant Hilfe beim Aussteigen an. „Gestatte mir, etwas dagegen zu unternehmen.“

„Liebend gern.“ Sie ergriff seine Hand.

„Und was ist mit dir, Stella? Hat das Knutschen auf der Skaterbahn auch zu deiner Ausbildung gehört?“ Owen folgte ihr aus dem Wagen auf den Fußweg.

„Schon möglich.“

Leider war das weit weg von der Wirklichkeit. Auf einer Party war sie dazu gedrängt worden, den Jungen zu küssen, in den sie verknallt war, und sie hatte dem armen Kerl den welt schlimmsten Kuss seit Anbeginn der Zeit gegeben. Er hatte sie zusammen mit seinem Kumpels ausgelacht, und Stella hatte sich letztlich von einem Fremden das Handy geliehen, um ihre Mom anzurufen, damit sie sie schnellstmöglich von der Party abholte. Es war Stellas erste Lektion gewesen, dass sie ihre Emotionen unter Kontrolle und die Jungs auf Abstand halten musste.

Neben ihr bot ihr Owen als perfekter Gentleman wieder seinen Arm. Allmählich wurde das für Stella sein Markenzeichen. „Sorgen wir dafür, dass es mehr wird als ein ‚schon möglich‘.“

Stella beschloss, die Lektion zu vergessen. Wenigstens für heute Abend. Sie nickte und hakte sich bei ihm ein. Gemeinsam betraten sie das Gebäude.

Es gefiel ihr, sich bei Owen einzuhaken. Es kam ihr vor, als seien sie beide ein Team, das sich jeder Gefahr und jedem Spaß stellt.

Der Duft nach Parfüm, Rasierwasser und dem Pflegeöl für die hölzerne Skaterbahn war ihr so vertraut, dass sich ihr einen Moment lang der Magen zusammenzog.

An so einem Ort hatte ihr peinlichstes Erlebnis stattgefunden. Lieber nicht dran denken! Seit sie vierzehn war, verdrängte sie das Rollerskaten so gut sie konnte.

Gemeinsam mit Tony und Hayden stellten sie sich im Eingangsbereich an, und Hayden lächelte ihr zu.

„Stella, heute ist Erwachsenenabend. Als hätten sie das speziell für uns so geplant!“

Schließlich gelangten sie zur Kasse. Die Männer bezahlten den Eintritt, und alle vier tauschten ihre Schuhe gegen Rollerskates ein.

Die Musik hämmerte, eine Mischung aus Siebziger-Disco, New Wave der Achtziger und Bubblegum-Pop der Neunziger. Die großen Discokugeln über ihren Köpfen ließen Lichter über ihre Körper gleiten, und von der Decke zuckten Stroboskoplichter.

Zum Anziehen der Rollerskates setzten sie sich auf eine der langen, gepolsterten Bänke, die sich rund um die Laufbahn zogen. Hayden und Tony hatten sich die Schuhe schnell zugebunden.

Hayden zwinkerte ihr zu und lief los, und kurz darauf konnte Stella das andere Pärchen im Getümmel auf der

Laufbahn nicht mehr sehen.

Owen hatte es offenbar auch nicht eilig.

Flüchtig betrachtete sie ihn im Profil. Er wirkte nachdenklich.

„Alles okay?“, rief sie ihm über die laute Musik hinweg zu.

Er wandte sich ihr zu und schenkte ihr sein umwerfendes Lächeln. Schon im Wartebereich von PharmaTest hatte dieses Lächeln in ihr diese kleine Stimme geweckt, die ihr ‚Yessss‘ zugeflüstert hatte.

„Mir wird gerade etwas klar: Sobald ich auf den Rollerskates dort auf der Bahn stehe, wird die Lady, die ich hier beeindrucken will, mich nicht mehr so cool finden.“

Stella konnte nicht anders, sie musste lachen. Dieser sexy Kerl versuchte, sie zu beeindrucken! Es kribbelte in ihrem Magen, und sie lehnte sich etwas näher zu ihm.

Ihre sorgfältig errichteten Schutzmauern begannen zu wanken, aber seltsamerweise geriet sie dadurch nicht in Panik. Ihre Eltern hatten darauf beharrt, dass sie sich eine harte Schale zulegte, die sie als Ärztin in der Notfallchirurgie benötigte, deshalb hielt sie schon, solange sie zurückdenken konnte, ihre Emotionen zurück.

Owen war scharf auf sie, und er hatte keine Angst, ihr das zu sagen oder zu zeigen.

Vielleicht verdiente er es dann auch, dass sie ehrlich zu ihm war. „Aber wenn du nicht dort hinausgehst, kann ich überhaupt nicht mehr so tun, als würde ich hinfallen, damit du mich auffängst.“

Mit dem Daumen strich er ihr über den Handrücken. Ihr liefen leise Schauer durch die Arme bis in die Finger. Wie würde es sich anfühlen, wenn er mit dem Daumen ganz andere Stellen reizte? Dieser kleine, unanständige Gedanke ließ sie überall erzittern.

„Wie war das noch mit den dunklen Ecken, von denen Hayden vorhin geredet hat?“

Ihr Herz raste, als sie sich zwischen den übrigen Gästen am Rand der Laufbahn zu der dunklen Ecke drängten, die Stella entdeckt hatte. Der Platz war perfekt zum Knutschen. Bisher hatten sie sich nur ganz spontan geküsst, ohne jede Vorausplanung. Dieser nächste Kuss dagegen würde sehr bewusst geschehen. Und genau aus diesem Grund war dieser Augenblick so bedeutsam.

Sie zog ihn mit sich in die Ecke und lehnte sich an die glatte Ziegelwand. Durch ihr dünnes Top hindurch spürte sie die kühle Mauer an ihrer überhitzten Haut.

Owen stützte sich über ihrem Kopf ab und sah lächelnd zu ihrem Mund. Es dauerte nur eine Sekunde, und sein Lächeln wurde verlangend.

Ja! Sie wollte es spüren. Genau das hier.

Mit dem Daumen strich er ihr über die sinnlich volle Unterlippe, und einen Moment schloss Stella die Augen. Sie wollte es genießen, was er in ihr auslöste. Ihr Blut schien zu kochen, prickelnde Erregung durchströmte sie.

Sie saugte seine Daumenkuppe in ihren Mund und brachte Owen zum Stöhnen. Der tiefe raue Klang seiner Stimme ließ sie erzittern.

Noch nie hatte sie so auf einen Mann reagiert. Nie zuvor hatte sie so darauf gebrannt, die Berührung eines Mannes zu spüren. Stella sehnte sich unbändig nach seinem Mund und seinem Geschmack.

„Ich glaube, du bringst mich um den Verstand.“

Es klang fast ungläubig. Tief in ihr erwachte brennende Lust. Ihre Knie fingen an zu zittern, und zwischen den Schenkeln wurde ihr heiß.

„Das geht nicht nur dir so“, gab sie leise und mit zitternder Stimme zu, und wieder sah sie dieses belustigte, schiefe Lächeln auf seinen Lippen.

Sie strich ihm über die Schultern und zog ihn näher an sich.

Langsam senkte er den Mund auf ihre Lippen. Es war nur eine ganz flüchtige Berührung, und doch erzitterte sie. Sein betörender Duft umgab sie, und sie schloss die Augen wieder. Beide Hände verschränkte sie in Owens Nacken, und sein kurzes Haar kitzelte sie an den Fingern.

Spielerisch und sinnlich erkundete er ihre Lippen, bis Stella endlich seine Zunge an den Lippen spürte.

Von einer Sekunde zur anderen war der grauenhafteste Kuss aller Zeiten aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Was sie damals als Teenager erlebt hatte, zählte nicht mehr. Dieser Kuss war überwältigend. Sie erwiderte ihn voller Lust und drängte sich eng an seine kraftvolle Brust. Ihre Nippel kribbelten und rieben am zarten Stoff des BHs. Mit jedem Atemzug nahm sie Owen wahr, sie schmeckte und spürte nur ihn. Die wilden lustvollen Emotionen kochten in ihr immer höher.

Dicht neben ihrem Ohr ertönte eine Trillerpfeife.

Es war nicht das alberne Ich-habe-euch-beim-Knutschen-erwischt-Pfeifen, sondern ein strenges Aufhören-sonst-fliegt-ihr-vom-Platz-Pfeifen, und sofort zuckte Stella panisch zurück und riss die Augen auf.

Sie musste ein paarmal blinzeln, bevor sie deutlich sehen konnte. Ein Mann im schwarz-weiß gestreiften Shirt eines Schiedsrichters kam auf sie zugerollt und wedelte streng mit beiden Händen. Die Pfeife hing ihm am Schlüsselband um den Hals.

Direkt vor ihnen kam er an der Bande zum Stehen. „Das ist hier nicht gestattet. Wir sind hier ein Betrieb für die ganze Familie.“ Er bekräftigte seine Worte mit missbilligenden Handbewegungen.

„Owen? Ich glaube, ich habe jetzt doch keine Lust mehr auf Rollerskating.“

Eindringlich sah er ihr in die Augen, und anscheinend erkannte er trotz der Dunkelheit, welche sinnlichen Wünsche

ihr durch den Kopf gingen, denn er richtete sich abrupt auf und räusperte sich. Zweimal.

„Ich auch nicht.“

Sein Flüstern war wie ein verheißungsvolles Versprechen, und ihr rieselte ein sinnlicher Schauer den Rücken hinab.

Widerstrebend wandte er sich wieder an den Aufpasser. „Entschuldigen Sie, falls irgendjemand sich durch uns gestört gefühlt hat. Wir gehen.“

Ja. Sie konnte es kaum erwarten, mit diesem sexy Mann allein zu sein.

Owen verschränkte die Finger mit ihren, und sie wandten sich ab. Hinter sich hörten sie, wie der Aufpasser vor sich hinmurmelte: „Erwachsenenabend. Wie ich das hasse.“

„Tony!“, rief Owen, als sie Tony und Hayden fast versteckt hinter einer Reihe von Schließfächern entdeckten.

„Passt bloß auf, ihr zwei“, zog Stella sie auf. „Hier gilt striktes Kussverbot.“

„Das haben wir gerade eben auch erfahren.“ Hayden lächelte.

„Lasst uns die Schuhe wieder anziehen“, stellte Tony klar, und Owen zwinkerte Stella zu, bevor er mit Tony wegging.

Ihr wurde ganz warm vor Vorfreude.

Hayden gingen anscheinend ganz ähnliche Gedanken durch den Kopf wie ihr, denn sie konnte den Blick nicht von Tony abwenden.

„Gut für dich“, stellte Stella fest.

Hayden nickte. „Ja, das ist es. In letzter Zeit habe ich so viel gearbeitet, dass ich dringend mal eine Ablenkung gebraucht habe.“ Sofort ging ihr Blick zu Tony zurück.

„Ich weiß genau, was du meinst. Alle sagen, das dritte Jahr im Medizinstudium sei knallhart, aber erst heute Abend wird mir bewusst, wie groß die Anspannung wirklich ist. Mir kommt es vor, als würde ich zum ersten Mal seit zweieinhalb Jahren wirklich entspannen.“

„Tja, ich habe fest vor, die Anspannung heute bis zum Extrem zu steigern, bevor es zur Entspannung kommt. Und dann das Ganze gleich noch mal.“ Hayden strich sich übers Gesicht. „Oh, manchmal sind meine Witze wirklich nicht lustig.“

Trotzdem mussten sie beide lachen.

Stella war gerade wie ein Teenager beim Schulball erwischt worden, doch anstatt sich deswegen zu schämen, kicherte sie hier mit einer fast Fremden herum, und es fühlte sich großartig an. Einfach fantastisch.

Tony griff in dem Moment nach Haydens Hand, als Owen Stella einen Arm um die Schultern legte. Und das fühlte sich sogar noch besser an.

„Ich weiß gar nicht, ob ich beim Anblick von zwei lachenden Frauen erleichtert sein oder mich fürchten soll.“

„Beides, Owen.“ Stella versuchte, so sexy und verführerisch zu klingen, wie sie es aus Filmen kannte.

Anscheinend funktionierte es, denn Owens Lächeln erstarb. „Wir sehen uns später, Leute.“ Er sah nicht mal zu Hayden und Tony hin, obwohl er mit den beiden sprach.

Aufmunternd lächelte Hayden Stella zu und hob den Daumen.

So schnell wie möglich zogen sie sich wieder ihre Schuhe an und verließen die Skaterbahn so hastig wie zwei Teenager, die sich aus dem Haus schleichen und nicht erwischt werden wollen.

Sie traten nach draußen, und der Abendwind strich kühlend über ihre Gesichter.

„Gehen wir zu Fuß zurück zum Parkplatz von PharmaTest? Dann brauchen wir nicht erst auf Tony und Hayden zu warten. Es kann nicht weit sein.“

Stella stimmte sofort zu. Von der Fahrt hierher hatte sie nichts mitbekommen, denn sie hatte in Owens Armen

gelegen. Aber ein bisschen Frischluft und ein kleiner Fußmarsch konnten sicher nicht schaden.

„Wie bist du denn bei PharmaTest gelandet?“ Owen passte sein Tempo ihrem an und legte ihr einen Arm um die Schultern.

Seine Körperwärme tat gut. „Ich nehme freiwillig an vielen medizinischen Studien teil. Zumindest habe ich das getan. Jetzt bleibt mir während des Medizinstudiums nicht mehr so viel Zeit dafür, aber im Moment sind Semesterferien. Und was ist mit dir?“

„Ich kannte jemanden.“

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Owen hatte einen Menschen verloren, der ihm nahegestanden hatte. Es rührte sie sehr, dass er jetzt seinen Beitrag dazu leisten wollte, dass anderen in Zukunft besser geholfen werden konnte. „Genau aus dem Grund entscheiden Ärzte sich für ihren Beruf. Um anderen zu helfen.“

Er war nicht einfach nur ein Kerl, mit dem sie im Bett Spaß haben konnte, ohne dass Emotionen im Spiel waren. Owen war ein Mann, den sie sehr mögen könnte. Damit war er nicht der beste Kandidat für einen ekstatischen One-Night-Stand. Aber jetzt konnte sie keinen Rückzieher mehr machen. Owen war der Mann, den sie wollte.

„Wohin?“, fragte er, als sie über den menschenleeren Parkplatz vor PharmaTest gingen. Sie hatten tatsächlich nicht lange laufen müssen. In Tonys Sportwagen waren sie nur ein paar Blocks gefahren. „Wo möchtest du jetzt hin? Irgendwo etwas zu essen holen?“

Im Moment wollte Stella weder reden, noch denken. „Was möchtest du denn tun?“ Sie wusste, dass er ein direkter Mensch war. Dass er sie wollte, hatte er ihr deutlich gemacht. Und jetzt wollte sie es noch einmal von ihm hören.

„Mir ist egal, was wir tun oder wo wir hinfahren. Hauptsache, ich bin mit dir zusammen.“

Absolut richtig! Sie wollte ihn küssen, diesen fantastischen attraktiven Mann. Immer und immer wieder. Verlangend strich sie ihm durch die kurzen Nackenhaare und zog seinen Kopf dichter zu sich.

Sie musste ihn nicht groß dazu drängen. Aufstöhnend presste er die Lippen auf ihre. „Seit ich dich hier in diesem Labor gesehen habe, kann ich an kaum etwas anderes mehr denken“, gab er dicht an ihren Lippen zu. Tief drang er mit der Zunge ein, und Stella war ihm verfallen.

Auszeit nehmen und abschalten, dachte sie, so hat es die Frau Doktor angeordnet.

Im selben Moment erschrak sie über ihre eigenen Gedanken. Anscheinend war Hayden nicht die Einzige, die schlechte Witze machte.

Spaß beiseite! „Wohnst du weit von hier?“, fragte sie zwischen zwei Küssen.

Owen umfasste ihr Gesicht und strich ihr mit den Daumen über die Wangen. Seine braunen Augen waren dunkel vor Leidenschaft. „Ich lebe nicht in Dallas. Ich bin nur ein paar Tage zu Besuch hier, weil meine Großmutter Geburtstag hat. Hier ist es mir momentan ein bisschen zu belebt. Wo wohnst du?“

Sie schüttelte den Kopf. „Gleiche Situation. Ich habe drei Mitbewohnerinnen.“

„Ich will mit dir allein sein.“ Warm streifte sein Atem ihre Schläfe.

Schaffte dieser Mann es tatsächlich, sie mit ein paar Worten zum Zittern zu bringen? Genau der Richtige! „Mit dir allein, das klingt perfekt.“

„Es ist schon ein bisschen her, seit ich das letzte Mal in Dallas war, aber ich glaube, gar nicht weit von hier gibt es ein Hotel.“

Sie nickte. „Das kenne ich. Das am Park.“

„Mein Auto steht da drüben.“ Er deutete zu einem zerbeulten Pick-up mit einem Kennzeichen aus Colorado.

Hand in Hand rannten sie zu dem Auto.

Das kleine, familiengeführte Market Gardens war viel luxuriöser, als Stella in Erinnerung hatte. Die Lobby war im Art-déco-Stil eingerichtet, samt knisterndem Kaminfeuer. Bei jedem Schritt quietschten die Gummisohlen von Stellas Schuhen auf dem schimmernden Parkett.

Die bodentiefen Fenster waren von edlen Vorhängen in Gold- und Burgundertönen umrahmt, und liebend gern hätte Stella die Buntglasfenster eingehender betrachtet, wenn sie nicht gerade in Begleitung des aufregendsten Mannes der Welt gewesen wäre.

„Willkommen im Market Gardens. Auf welchen Namen haben Sie reserviert?“ Der Empfangschef lächelte ihnen freundlich distanziert zu.

Stella verkniff sich ein Lachen. Die Sache mit dem Hotelzimmer hatten sie nicht gründlich genug durchdacht. Natürlich brauchte man für das Market Gardens eine Reservierung. Sie wollte sich bereits wieder umdrehen.

Doch Owen blieb völlig ruhig, was ihn wahrscheinlich nicht einmal Überwindung kostete. „Wir haben nicht reserviert. Was haben Sie denn frei?“

Das Lächeln verschwand vom Gesicht des Empfangschefs. „Normalerweise sind wir auf Wochen ausgebucht.“

Sicher sah man ihnen sehr deutlich an, dass sie sich ganz spontan zu einem Rendezvous entschlossen hatten. Nein, das klang noch zu vornehm. Sex. Es ging ihnen um heißen, schmutzigen Sex!

„Wir bleiben nur eine Nacht“, fuhr Owen fort.

„Bevorzugen Sie den Ausblick zu den Grünanlagen? Da hätte ich noch eine Suite frei.“

Ruhige Suite nach hinten, das kostete hier sicher ein Vermögen. „Es ist schon gut, wir können ...“

„Das passt“, unterbrach Owen sie und schob dem Mann seine Kreditkarte zu.

„Dann bekommen Sie eine unserer Turmsuiten. Erster Stock.“

Der Mann schob ihnen eine Ledermappe zu, in der die Schlüsselkarte steckte.

Der Empfangschef gab einem Pagen einen Wink, und der junge Mann im grauen Blazer mit Goldkante am Kragen kam freundlich lächelnd auf sie zu.

„Wir haben kein Gepäck.“ Owen wirkte nicht im Geringsten verlegen. Stella dagegen merkte, dass sie rot wurde.

„Kein Problem, Sir.“ Der Empfangschef blieb ungerührt.

Wieso spielte es für sie überhaupt eine Rolle? Sie war hier, um das Leben zu genießen, bevor sich nach dieser kurzen Atempause wieder alles nur noch um Arbeit und Lernen drehte.

„Obwohl mir einfällt, dass ich besser doch noch meine Reisetasche aus dem Pick-up hole. Ich bin gleich zurück.“

Auf keinen Fall wollte sie ohne ihn hier in dieser versnobten Umgebung zurückbleiben. Stella lief ihm nach.

Hatte er nicht erwähnt, er wolle sie beeindrucken? Nahm er deswegen in Kauf, eine entsetzliche Kreditkartenabrechnung zu bekommen? „Owen, dieses Hotel kostet sicher viel zu viel.“

„Das geht auf mich.“ Er zog seine Autoschlüssel hervor, holte die große schwarze Reisetasche vom Rücksitz und hängte sie sich über die Schulter.

„Glaub bloß nicht, dass du meinetwegen viel Geld ausgeben musste. Vielleicht haben sie noch ein anderes Zi...“

Er packte sie an der Schulter. „Es ist entschieden, Stella. Wenn ich in Dallas bin, erwarten meine Eltern immer, dass ich bei ihnen übernachte – außer ich steige im Market

von uns sagt etwas, was er noch nie getan hat. Wenn der andere es getan hat, nimmt der einen Schluck.“

Ashley runzelte die Stirn und betrachtete prüfend die Champagnerflasche. „Du hättest eine größere Flasche mitbringen sollen.“

„Immerhin ist es ein erstklassiger Tropfen. Und jetzt sei ruhig und hör zu. Ich frage nämlich als Erster.“

Sie öffnete den Mund, um zu widersprechen, aber er hätte sich sowieso nicht davon abbringen lassen. Er hatte ihr etwas zu sagen, und sie würde ihm zuhören. Er zog die Beine an, sodass Ashley aus dem Gleichgewicht geriet und auf seiner Brust landete. Ihre Lippen waren nur eine Handbreit von seinen entfernt.

Bevor sie wieder zu Atem kommen konnte, begann Levi zu sprechen: „Noch niemals habe ich ... ich war vorher noch niemals verliebt.“

Sie sah ihn verständnislos an, führte die Flasche an die Lippen, hielt dann aber inne. „Ich weiß nicht, ob ich verstehe, was du meinst.“

„Warst du vorher schon mal verliebt?“

Sie setzte sich auf und tippte ihm mit einem Finger auf die Brust. „Wer befragt hier eigentlich wen? Und was soll das heißen: vorher? Vor was?“

Vielleicht sollte er warten, bis sie die Flasche geleert hatte. „Du bringst alles durcheinander. Trink einfach.“

Sie zögerte. Diese Frau war einfach nicht in der Lage, die Kontrolle jemand anderem zu überlassen. Aber schließlich nahm sie einen Schluck.

„Noch niemals habe ich ... der Frau, die ich liebe, einen Heiratsantrag gemacht.“

Wieder nahm Ashley einen Schluck. „Ich kann mit Gewissheit sagen, dass ich noch nie einer Frau einen Antrag gemacht habe.“

„Noch niemals habe ich mein Herz an dich verloren.“

Zwischen ihren Augen bildete sich eine kleine, süße Falte. „Dieses Spiel bringt mich um.“

„Ich versuche nur, romantisch zu sein“, sagte er mit gepresster Stimme. Wie sie ihren roten Tanga über seinem Schritt hin und her gleiten ließ, brachte ihn fast um den Verstand.

„Ach so.“ Ihr Unverständnis schien noch zu wachsen. „Aber findest du nicht, dass Champagner und rote Rosen arg klischeehaft sind? Außerdem bin ich mir nicht so sicher, ob ich deinen Einbruch eher romantisch oder kriminell fand. Was, wenn ich nicht erraten hätte, dass du es bist?“

„Du hast meine letzte Frage nicht beantwortet“, beharrte er. „Du musst die Wahrheit sagen – oder trinken. Liebst du mich?“

Sie sah ihn fragend an. Hatte sie etwa Tränen in den Augen? „Wenn du es dir nach all dem, was du gesagt hast, noch anders überlegst, bringe ich dich um.“

Er schüttelte den Kopf. „Niemals. Ich liebe dich. Ich glaube, ich liebe dich, seit du mich in dieser Seitenstraße hinter dem *Best Ride* so leidenschaftlich geküsst hast. Ich weiß, dass du nicht vorhattest, auf Fantasy Island zu heiraten, und bei mir war es genauso. Was dann passiert ist, war der glücklichste Zufall meines Lebens, und ich würde es gerne noch einmal tun. Aber diesmal nicht aus Zufall, sondern weil ich es will. Willst du es mit mir probieren? Du würdest mich damit unendlich glücklich machen.“

Ashley versuchte, sich auf Levi zu konzentrieren und seinen Gesichtsausdruck zu lesen. „Du bist nicht der Typ für feste Beziehungen.“

„Du wirst meine erste sein. Und meine letzte.“ Um seine Mundwinkel spielte ein kleines Lächeln.

„Meinst du das wirklich ernst?“ *Bitte sag Ja.*

„Genau darum geht es doch bei dieser Geschichte mit den Handschellen. Ich will bei dir bleiben. Ich bleibe so lange bei dir, wie du mich willst.“

Großer Gott. Wenn sie jetzt losheulte, müsste sie sich umbringen.

Aber Levi war noch nicht fertig. „Als wir auf Fantasy Island waren, hast du gesagt, dass jemand wie ich doch nur an einem Fleck bleibt, wenn er mit Handschellen festgebunden wird.“

„Also wolltest du mir deine unsterbliche Liebe beweisen, indem du dich an mein Bett kettetest?“

„So ungefähr.“ Er lächelte und wirkte, als sei ihm das plötzlich ein wenig peinlich.

Das war jetzt wahrscheinlich die Stelle, an der auch sie mit einer *Ich-liebe-dich* - Rede aus der Deckung kommen sollte. Denn das war die Wahrheit. Sie liebte ihn. Aber sie konnte keine frechen Spielchen vorschlagen oder mit ausgesuchten Worten beeindrucken. Sie hatte einzig und allein die Gefühle, die sie für ihn hegte.

„Willst du mir etwas sagen?“, fragte er, als sie einfach nur dasaß und ihn ansah.

„Willst du mich wirklich heiraten?“ Es wäre eine unbesonnene, impulsive Entscheidung, aber sie wollte es tun. Sie wollte es wirklich. Sie brauchte nur den richtigen Grund.

„Ich liebe dich“, sagte er. „Ich bin gerade fünfzehn Stunden gefahren, um dir das zu sagen.“

„Muss ich jetzt eine große Erklärung abgeben?“

„Überhaupt nicht. Du sollst mir einfach nur sagen, dass du mich liebst.“

Sie erhob sich von seinem Schoß und ging zu ihrer Jacke hinüber. „Falsche Richtung“, sagte er. „Falls du es nicht bemerkt hast.“

In seiner Stimme lag ein Hauch Verletzlichkeit, die sie an ihm nicht kannte. Sie beeilte sich. Die Schatulle steckte bereits seit einigen Tagen in der Tasche ihrer Jacke. Vielleicht war das alles furchtbar dumm. Aber Levi hatte sich selbst an das Bett gekettet, und sie wollte sich die Chance, die er ihr bot, auf keinen Fall entgehen lassen. Die Chance für sie beide. Die Chance für ihre Liebe.

„Ich liebe dich“, sagte sie leise, als sie wieder auf dem Bett saß. „Und ich will dir etwas zeigen.“

Sie öffnete die Schatulle und drehte sie ihm zu, sodass er den Ring sehen konnte. Als sie ihn entdeckt hatte, hatte sie an Levi und ihre Zeit auf der Insel denken müssen. Der Ring war aus Silber, und besonders hatte es ihr der Smaragd in der Mitte angetan. Er hatte die Farbe von Palmen und erinnerte sie an die Insel. Und an Levi.

Mist. Vielleicht hätte sie ihn doch nicht kaufen sollen. „Ich weiß, dass das lächerlich ist.“

Er sah zu ihr auf. „Im Gegenteil, das ist wundervoll. Soll das heißen, dass du mich fragst, ob ich dich heiraten will?“

„Ja.“ Sie atmete tief ein und zitterte am ganzen Körper. „Das tue ich.“

Er stöhnte auf. „Hättest du das nicht sagen können, *bevor* ich mir all diese Mühen gemacht und mich an dein Bett gefesselt habe?“

„Du bist ein SEAL. Ich wette, dass du dich in weniger als dreißig Sekunden von den Handschellen befreit hast. Noch bevor *ich* aus meinem BH und meinem Höschen geschlüpft bin.“

„Die Wette gilt.“ Er lächelte sie herausfordernd an. „Was bekomme ich, wenn ich gewinne?“

„Mich“, flüsterte sie.

Er brauchte keine dreißig Sekunden. Eher zwei oder drei. Also hatte er definitiv geschummelt. Sie schrie auf, als er sie